

Arne Mentzendorff

Baltische Gedenktage 2009

Als **Paul von Krusenstern** am 24. Januar 1809, also vor 200 Jahren, in Reval/Tallinn geboren wurde, hatte sein berühmter Vater Adam Johann seine große Weltumsegelung bereits hinter sich (1803-1806). Paul wurde ebenfalls Forschungsreisender und leitete mehrere Expeditionen ins nordrussische Petschora-Gebiet, wo er nach bequemen Flößungswegen zum nördlichen Eismeer suchte. Krusenstern starb 1881 auf dem einst vom Vater erworbenen estländischen Gut Aß/Kiltsi.

100 Jahre nach seiner Geburt hat der Rigenser **Heinz Erhardt** seinen festen Platz unter den deutschen Humor-Klassikern. Er wurde 1909 sogar zweimal geboren: „am 7. Februar nach russischer und am 20. Februar nach hiesiger Zeitrechnung“. Seine ersten Auftritte hatte er in Rigaer Cafés, aber der Durchbruch kam erst 1938 in Breslau. Nach dem Krieg wurde er durch Bühne, Rundfunk, Film, Fernsehen und Bücher einem breiten Publikum bekannt. Seine baltische Heimat scheint er nicht vergessen zu haben – oft soll er über neue Bekanntschaften gesagt haben: „Wahnsinnig nette Leute, aber schade, dass sie keine Balten sind!“ Erhardt starb 1979 in Hamburg, wo er dreißig Jahre lang gelebt hatte.

Vor 100 Jahren, am 9. März 1909, starb in Riga der Schriftsteller und Schachspieler **Friedrich Amelung**. 1842 geboren, studierte er in Dorpat/Tartu Philosophie und Chemie. 1885 bis 1902 war er Direktor der von seinem Großvater – der ebenfalls ein hervorragender Schachspieler gewesen war – gegründeten Spiegelfabrik Catharina und der Glashütte Lisette. Er war Verfasser der Schachspalte in der Rigaer „Düna-Zeitung“ und beschäftigte sich systematisch mit Studien über „bauernlose“ Endspiele.

Vor 150 Jahren, am 5. April 1859, wurde auf dem livländischen Landgut Pörafer/Pööravere **Reinhold Seeberg** geboren. Nach dem Studium in Dorpat wurde er 1898 Professor der evangelischen Theologie an der Universität Berlin. Dort bildete er einen konservativen Gegenpol zum ebenfalls aus dem Baltikum stammenden liberalen Theologen Adolf Harnack. Seeberg starb 1935 in Ahrenshoop.

Vor 200 Jahren, am *29. April 1809*, wurde in Vetschau in der Niederlausitz der Musikersohn **Franz Löbmann** geboren, der sich als Violinist, Dirigent und Komponist einen Namen machen sollte. Beim Vater, der Organist beim Fürsten Pückler-Muskau war, erhielt er seine Ausbildung. Er kam 1834 als Chorleiter und Konzertmeister nach Riga, wo er Richard Wagner kennen lernte. Wagner, der Löbmann zweimal in seinen Erinnerungen erwähnte, scheint künstlerisch keine hohe Meinung von ihm gehabt zu haben: Er nannte ihn „nicht sehr begabt, aber ehrenwert“. Die Begabung reichte jedenfalls dafür, dass Löbmann 1843 „Städtischer Musikdirektor“ und Kantor wurde. In den folgenden Jahren wirkte er als Leiter eines Violin-Institutes, als Gesangslehrer, als Geiger am Stadttheater und als Leiter der Rigaer Karfreitagskonzerte. Er starb 1878 im Rigaschen Strandbad Bilderlingshof.

Der vor 100 Jahren, am *14. Mai 1909*, in Dorpat geborene Pfarrerssohn **Wilhelm Hahn** verlor mit neun Jahren seinen Vater Traugott, der Anfang 1919 von der Roten Armee ermordet wurde. Die Familie floh nach Deutschland, wo Wilhelm evangelische Theologie studierte und sich in der Bekennenden Kirche engagierte. 1950 wurde er Professor in Heidelberg. Als CDU-Mitglied gehörte er im Laufe seiner politischen Karriere drei Parlamenten an: dem Bundestag (1962-1964), dem baden-württembergischen Landtag (1968-1980) und dem Europäischen Parlament (1979-1987). 1964 holte ihn Ministerpräsident Kiesinger als Kultusminister in sein Kabinett. Als dieser 1966 Bundeskanzler wurde, machte sich Hahn Hoffnungen auf seine Nachfolge, musste aber hinter Hans Filbinger zurückstecken. Immerhin wurde er 1972 sein Stellvertreter und blieb bis 1978 im Kabinett. Er starb 1996 mit 87 Jahren. Ein Jahr zuvor hatte er noch an der Eröffnung des Traugott-Hahn-Hauses in Dorpat teilgenommen.

Vor 100 Jahren, am *29. Mai 1909*, wurde **Peter von der Osten-Sacken** in Mitau/Jelgava geboren. Er studierte in Riga Astronomie, Physik und Mathematik und promovierte nach der Umsiedlung in Berlin. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ er sich in Lübeck nieder, wo er 1952 eine Sternwarte gründete. In den 1990er Jahren entwickelte er die Grundlage für ein 3D-Video-System, das seitdem von einer deutsch-amerikanischen Firmengruppe weiterentwickelt wird. Neben seiner naturwissenschaftlichen Tätigkeit schuf er ein Archiv mit Zeitzeugenberichten von Deutschbalten und Persönlichkeiten aus den baltischen Republiken. Von der Osten-Sacken starb 2008 im 99. Lebensjahr.

Vor 100 Jahren, am *6. Juni 1909*, kam in Riga **Isaiah Berlin** als Sohn eines jüdischen Holzhändlers zur Welt. In seinem Elternhaus in der vornehmen Albertstraße wurde Russisch und Deutsch gesprochen. Nach dem Ersten Weltkrieg emigrierte die Familie nach England, um antisemitischen Anfeindungen in Lettland zu entgehen. Isaiah studierte in Oxford und stieg zu einem der führenden politischen Philosophen des 20. Jahrhunderts auf. Er war als Dozent in Großbritannien und den USA gefragt. Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde er durch Zeitungsberichte, nach denen Winston Churchill den amerikanischen Komponisten Irving Berlin zu einem Essen eingeladen hatte, aber die ganze Zeit irrtümlich glaubte, Isaiah Berlin vor sich zu haben. Der Philosoph starb 1997 in Oxford.

Vor 100 Jahren, am *20. Juni 1909*, starb in Sankt Petersburg der Diplomat und Völkerrechtsexperte **Friedrich Fromhold Martens**. Geboren 1845 in Pernaupärnu, studierte er in Sankt Petersburg Jura und war dort für lange Jahre Professor für öffentliches Recht. Er vertrat Russland auf zahlreichen internationalen Konferenzen, darunter die Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907. Dabei verfasste er die „Martens’sche Klausel“, nach der bei bewaffneten Auseinandersetzungen in Fällen, die nicht ausdrücklich durch internationales Recht geregelt sind, „Zivilpersonen und Kombattanten unter Schutz und der Herrschaft der Grundsätze des Völkerrechts [verbleiben], wie sie sich aus den feststehenden Gebräuchen, aus den Grundsätzen der Menschlichkeit und aus den Forderungen des öffentlichen Gewissens ergeben.“ Mehrmals wurde er für den Friedensnobelpreis nominiert. Jaan Kross setzte Martens 1984 durch seinen historischen Roman „Professor Martens’ Abreise“ ein literarisches Denkmal.

Vor 300 Jahren, am *5. Oktober 1609*, wurde **Paul Fleming** in Hartenstein im Erzgebirge geboren. Als angehender Arzt begleitete er ab 1633 eine Gesandtschaft des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorf nach Russland. Nach Ankunft in Moskau wurde die Gruppe zunächst zurückgeschickt, und er verbrachte eine gewisse Wartezeit in Reval. Erst nach einigen Monaten konnte er zum eigentlichen Ziel der Reise, nach Persien, aufbrechen. Inzwischen hatte er in Reval die Kaufmannstochter Elsabe Niehusen kennen gelernt und wollte sie nach seiner Rückkehr aus Persien heiraten. Er sah sie aber nicht mehr wieder, denn sie verlobte sich mit dem Hauslehrer der Familie, während er auf seiner mehrjährigen Expedition war. Seine Gedichte zeugen von seinem Trennungsschmerz. Nach Reval zurückgekehrt, verlobte er sich mit Anna, der Schwester der Ungetreuen. Zu einer Hochzeit sollte es aber nicht mehr kommen. Er ging zurück nach Deutschland, um seine medizinische Ausbildung abzuschließen, und starb

1640 als Dreißigjähriger in Hamburg nach kurzer Krankheit. Er gilt als einer der größten deutschen Lyriker der Barockzeit.

Vor 75 Jahren, am *30. Dezember 1934*, starb in Riga die Schriftstellerin **Monika Hunnius** (geb. 1858 in Narva). In ihrer Kindheit verbrachte sie die Sommerferien meist in Weißenstein bei ihrem Onkel Hermann Hesse, dem Großvater des gleichnamigen Schriftstellers. In Riga und Frankfurt am Main erhielt sie eine Gesangsausbildung und war selbst ab 1884 in Riga als Gesangslehrerin tätig. Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg verbrachte sie im Schwarzwald. Seit 1917 war sie als Schriftstellerin tätig und machte sich mit Lebensbildern und Erinnerungen einen Namen („Bilder aus der Zeit der Bolschewistenherrschaft in Riga“, 1921; „Menschen, die ich erlebte“, 1922; „Mein Elternhaus“, 1935).